Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : die Verschiebung des Bildes ; Das Problem der Blockade und der Lage der Neutralen ; Das Kräftespiel ; Krieg und Frieden ; Das Meer von Not und Grauen ; Ausblick

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deſſen, was wir vertreten, in größerem Stil. Aber wir ſind gewiß, und nichts, was ſeither gekommen iſt, zum Teil aus unſerer Mitte, wiederlegt unſeren Glauben, daß es in der Richtung des einzigen Weges liegt, der in die Zukunft führt. Vieles bekräftigt unſere Erwartung. Unſere Sache könnte überhaupt nur „erledigt" ſein, wenn der lebendige Gott und ſein Reich für die Erde „erledigt" wären. *Das* war und iſt ja unſer Glaube, unſere Hoffnung und unſere Liebe.

Zum Zweiten: Iſt es nicht eigentlich gut geweſen, daß unſere Sache den Weg des *Kreuzes* hat gehen müſſen und weiter gehen muß? Was wäre geſchehen, wenn unſer Erfolg weiterhin auf die Art zugenommen hätte, wie er uns am Anfang zuteil wurde? Wir wären eine Sache geworden, die gerade wegen ihrem Erfolg heute „erledigt", weil ausgelebt, wäre. So aber hat ſie durch das Kreuz die Kraft und Verheißung von Auferſtehung und Leben erhalten. Gott ſei dafür gepriesen!

Endlich aber: Wir können auch von alledem abſehen und erklären: Das Entſcheidende iſt nicht, ob wir „Erfolg" gehabt haben oder „Erfolg" haben werden, ſondern daß wir für eine gute Sache gelebt haben und in der Treue zu ihr ſterben. Lieber für eine große, wahre, aber unzeitgemäße Sache ohne „Erfolg" kämpfen und ſterben, als mit einer kleineren, halbwahren, aber von der Konjunktur begünſtigten ſiegen. Unſer Kummer ſei deshalb bloß, unſerer Sache nicht noch klarer, entſchloſſener, konzentrierter, rückhaltloſer gedient zu haben. Dieſer Kummer wird geſegnet ſein.

Darum kämpfe auch Du weiter, lieber Freund, ſo lange Dir Kraft und — Jugend bleibt. Es ſei aber mit Dir, auch als Segen Deines Weges, die Verheißung des Pſalmes: „Daß Du wieder jung wirſt, wie ein Adler." Und ich darf Dir, ohne zuletzt noch dem Götzen des Erfolges zu opfern, doch wünſchen, daß Du noch etwas vom Glanz des neuen Gottes- und Menſchentages, für den wir, jeder auf ſeine Weiſe, gekämpft haben und noch kämpfen, den wir erſehnt, erbetet haben und es noch tun, am Horizonte mögeſt aufglänzen ſehen. Tut er es nicht ſchon über allem Dunkel — als *Verheißung?*

Ich grüße Dich, lieber Freund, zu Deinem Tage, auch im Namen Vieler, und bleibe auf der kürzeren oder längeren Wegſtrecke, die uns noch bevorſteht, Dein Wandergefährte wie Kampfgefährte

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

5. Februar 1940.

Die politiſchen Entwicklungen (von denen allein wir in einem fortlaufenden Zuſammenhang berichten können) beſtätigen auch für die inzwiſchen verfloſſene Periode das Bild, das wir an den Anfang der letzten Erörterungen zur Weltlage geſtellt haben. Der Anblick

der Landſchaft wandelt ſich unaufhörlich, aber erſt nach einiger Zeit wird die eingetretene Veränderung offenkundig. Eine ſolche ſichtbare Veränderung nach einer Reihe von kaum deutlich zu erfaſſenden iſt auch in dieſer Periode eingetreten.

Ein Zug daran ſcheint mir

Die Verſchiebung des Bildes

vom Weſten nach dem Norden, wie nach dem Oſten und Südoſten zu ſein. Wobei dahingeſtellt bleiben muß, ob ſie ſich als dauernd erweiſen wird.

Ausgangspunkt iſt die militäriſch und politiſch bedingte *Stabilität der Weſtfront.* Die wirkliche oder ſcheinbare Unmöglichkeit eines direkten Angriffs auf die beiden Feſtungswälle läßt die Frage nach einer *Umgehung,* aber auch, da eine ſolche immer ſchwieriger zu werden ſcheint, die nach einer *Ablenkung* nach einer anderen Richtung nicht zur Ruhe kommen. Dabei kann beſonders auf der beweglicheren *deutſchen* Seite der Bluff eine große Rolle ſpielen. Es gehört ja zur nationalſozialiſtiſchen Taktik nach Innen und Außen von jeher die unaufhörliche Beunruhigung des Gegners mit der dazugehörigen Verwirrung und mit der Zermürbung als Ergebnis.

1. Auf der Linie der *Umgehung* läge der Angriff auf *Holland* und *Belgien* mit dem auf England als Hauptziel und dem auf Frankreich als Nebenziel. Ein ſolcher ſchien ſchon vor kurzem bevorzuſtehen. Rieſige Truppenkonzentrationen beſonders an der belgiſchen Grenze ſchienen darauf hinzuweiſen. Die bei einem angeblich verirrten deutſchen Generalſtabsoffizier gefundenen Dokumente wurden als Urſache eines militäriſchen Alarms erklärt. Da aber dieſer Offizier bei näherer Ueberlegung die Figur eines dirigierten Hauptmanns von Köpenick angenommen hat, ſo iſt zu vermuten, daß es ſich vorläufig um einen Bluff handelte, der die Einſchüchterung von zwei Neutralen bezweckte, und daß jener Major mit ſeinen Dokumenten die Vorſichtsmaßregeln rechtfertigen ſollte. Es darf in dieſer Tragödie offenbar auch der Narr nicht ganz fehlen.

Wohin aber weiſt denn der wirkliche Plan?

2. Zunächſt nach *Norden.* Dort, in *Finnland,* geht das Morden in Nacht und Eis im bisherigen furchtbaren Stil vorwärts. Dem mächtig verſtärkten Andrang der ruſſiſchen Maſſe hält das finniſche Heer auf eine Weiſe ſtand, welche an den Widerſtand der Griechen gegen die Perſerheere erinnert. Die ſich verſtärkenden *Fliegerbombardemente* mit ihren Greueln rücken die Sowjetunion immer weiter von dem ab, was wir unter Sozialismus zu denken gewohnt waren. Sie tut ja genau das, was die Faſchiſten in Madrid, Barcelona, Guernica, Almeria und ſo fort getan haben! Ob die Angriffe auf Spitäler

und Lazarette, wie auf die fliehende Zivilbevölkerung Tatſache und Abſicht ſind oder Tendenzmeldungen, mag vorläufig noch eine offene Frage bleiben.

Immer akuter wird die andere Frage, ob Finnland auf die *Länge* ſtandhalten werde. Tatſache iſt jedenfalls, daß es ſchon jetzt ſtark unterſtützt wird, nicht nur „moraliſch", ſondern auch durch finanzielle Hilfe, durch Freiwillige und namentlich durch Kriegsmaterial. Dieſe Hilfe kann raſch zunehmen. Sie wird nicht nur durch die nordiſchen Staaten und dazu Amerika und Italien geleiſtet, ſondern vor allem auch durch England und Frankreich.

Und hier entſteht das Problem, ob nicht auch den Weſtmächten eine *Ablenkung* des Krieges von ihren Grenzen willkommen wäre. Es könnte vielleicht auch ihnen recht ſein, und ihnen ſogar mehr als Deutſchland und Rußland, wenn das Zentrum des Krieges verlegt würde. Zunächſt alſo nach dem Norden. Sowohl Halifax als Chamberlain verſprechen Finnland wirkſame Hilfe. Die Scheu davor, Stalin-Rußland endgültig an die Seite Hitler-Deutſchlands zu treiben, ſcheint vermindert zu ſein. Man darf ſogar annehmen, daß ihnen eine Ausbreitung des Krieges nach *Schweden und Norwegen* (und vielleicht auch Dänemark?) militärpolitiſch nicht ganz unwillkommen wäre. Die Gründe dafür ſind ſchon das letzte Mal angedeutet worden: die Weſtmächte bekämen damit das ſchwediſche Erz und die Oſtſee in ihre Hand und zwei zwar kleine, aber ſtarke Völker auf ihre Seite. Die Motive Rußlands für einen Vorſtoß über Finnland hinaus aber haben wir ebenfalls und wiederholt darzuſtellen verſucht. Für Deutſchland wäre zwar die ſichere und vollſtändige Verfügung über das ſchwediſche Erz lockend, aber anderes wohl eine ſchwere Gefahr.

Einſtweilen proteſtiert Rußland bei Schweden und Norwegen durch Noten wegen Verletzung der Neutralität. Worauf man ihm erwidern kann, es ſei ja nach ſeinen eigenen Erklärungen gar nicht im Kriege mit Finnland. So erzeugt dieſe Lüge der Neutralität immer neue Lügen.[1])

3. Es iſt aber fraglich, ob nicht beſonders Deutſchland in Wirklichkeit viel ſtärker die Ablenkung nach *Südoſten*, zunächſt nach dem *Balkan* hin, betreibt. Neben das Erz, das im Norden den wichtigſten Kriegsfaktor bedeutet, tritt im Südoſten und weiterhin das *Getreide* und vor allem das *Petrol* — dieſer furchtbare Dämon. Das

---

[1]) Im ſchwediſchen Reichstag erklärte der frühere Außenminiſter *Sandler*, daß jene große nordiſche Kundgebung in Stockholm nur eine „Faſſade" geweſen ſei und ſeine eigene „nordiſche Politik" einen völligen Zuſammenbruch erlebt habe. Man tut gut, zu bedenken, daß es dieſer ſelbe Sandler geweſen iſt, der in Genf *Mottas* „umfaſſende Neutralität" entſcheidend befürwortet hat. Nun hat er Gelegenheit, über den Segen der Neutralität nachzudenken. Wir aber werden dieſe Gelegenheit auch bekommen.

Petrol hat, neben dem Erz und Getreide, vor allem *Deutſchland* nötig. Darum zielt es auf *Rumänien*, während Rußland mehr die Dardanellen im Auge hat. Rumänien ſucht ſich gegen Rußland durch einen Maginotwall zu ſchützen. Deutſchland gegenüber ſcheint es Nachgiebigkeit zu üben oder doch zu heucheln. Ein „Petroleumdiktator" iſt eine charakteriſtiſche Erſcheinung dieſer Zeit. Neuerdings geht immer wieder das Gerücht um, Deutſchland werfe für einen Einbruch in Rumänien Truppenmaſſen nach dem ihm für dieſen Zweck durch Rußland eingeräumten Oſtgalizien. Rußland geſteht ihm jedenfalls die techniſche Geſtaltung und militäriſche Ueberwachung der Bahnlinien zu, die ihm das Getreide und beſonders das Petrol zuführen ſollen, für deren Transport die vereiſte Donau verſagt. Es ſeien Deutſchland auch die im nun ruſſiſch gewordenen Oſtgalizien vorhandenen Oelquellen zur Benutzung abgetreten worden.

Dieſes Ringen um die *Kriegsſtoffe* iſt, wie ich ſchon angedeutet habe, eine Sache von tiefer Bedeutſamkeit.[1])

Auf den Balkan, Ungarn inbegriffen, konzentriert ſich nun der diplomatiſche Kampf. *England* und *Frankreich* bemühen ſich beſonders, Deutſchland nach Möglichkeit von Rumänien abzuhalten. *Rußland* benutzt hauptſächlich die bulgariſchen Reviſionswünſche und die alten Sympathien für den Befreier von den Türken, die dort noch lebendig ſind, wie die revolutionäre Gärung, für die der ganze Balkan Anlaß genug bietet. *Italien* aber wünſcht ſowohl Rußland als auch Deutſchland vom Balkan und vom Mittelmeer abzuſperren. Die Zuſammenkunft zwiſchen Ciano und Cſaki in Venedig ſcheint von ſeiner Seite aber nicht ſo viel Bindung zugunſten Ungarns und des ganzen Balkans gezeitigt zu haben, wie man angenommen hatte. *Jugoſlawiens* wichtige Poſition iſt durch die endliche „Verſöhnung" zwiſchen *Serbien* und *Kroatien*, dieſem volle Autonomie und einen eigenen Landtag (Sabor) verſchaffend, ſehr geſtärkt worden. *Ungarn* beharrt, wie Bulgarien, auf ſeinen Reviſionsanſprüchen vor allem gegenüber Rumänien und iſt bloß bereit, ſie für den Augenblick zurückzuſtellen. Zuſammenkünfte der Könige und Regenten wie der Außenminiſter finden hin und her ſtatt. In dieſen Tagen aber verſammelt ſich in *Belgrad* eine *Balkankonferenz*, an der Ungarn und Bulgarien nicht teilnehmen, an der aber die *Türkei*, welche ſich ſehr um die Einigung des Balkans bemüht, eine große Rolle ſpielen wird. Dieſe Einigung des Balkans gegen die Gefahr eines Aufgefreſſenwerdens ſeiner einzelnen Völker und Staaten ſcheint eine Selbſtverſtändlichkeit der politiſchen Vernunft zu ſein, aber was frägt die Leidenſchaft nach der Vernunft? Und welch ein Hexenſabbat der Leidenſchaften kommt in

[1]) Wenn in *Jugoſlawien* neuerdings reiche Oelquellen und beſonders auch große und qualitativ ausgezeichnete Lager des für die Aluminiumproduktion und daher für die Flugzeug-Rüſtung unentbehrlichen Bauxitgeſteins entdeckt worden ſind, ſo vermehrt das ſofort gewaltig die *Gefahr* für dieſes Land.

dieſem Teil der Welt zuſammen! Hier müßte ſchon ein *Wunder* des Friedens eintreten.[1])

4. Die Ablenkung geht aber noch weiter — dem *Oſten* zu. Als Ausdehnung des Weltkrieges erſcheint immer ſtärker ein deutſch-ruſſiſcher, vor allem von Rußland getragener Angriff auf die *Türkei*, *Perſien* und *Meſopotamien* (Iran und Irak) und mit alledem auf das *engliſche Weltreich*, das ſogar von Afghaniſtan her in Indien direkt bedroht würde, wobei aber ſelbſtverſtändlich ein gelungener Vorſtoß nach Vorderaſien ſich ſowohl nach Indien wie nach dem Suezkanal und Aegypten fortſetzte. Ein nächſtes Ziel wäre wieder das *Petrol*, beſonders die für England lebenswichtigen Oelquellen Vorderaſiens.

Iſt der Plan ernſt zu nehmen? Jedenfalls treibt Deutſchland ſehr dazu. Es läßt zu dieſem Zwecke beſonders in der Türkei durch von Papen, den in dieſem Geſchäft bewährten, wühlen. Die Weſtmächte ſcheinen ihn auch ernſt zu nehmen. Darum ſtellen ſie unter der Oberführung des berühmten franzöſiſchen Generals Weygand, des einſtigen Siegers von Warſchau, in Aegypten, Syrien und Irak ſtarke militäriſche Kräfte jeder Art bereit.[2]) Die bedrohten vorderaſiatiſchen Staaten, nebſt Afghaniſtan, überlegen, ob ſie nicht den Vertrag von *Saadabad* in ein Militärbündnis verwandeln wollen.

Beſonders am Herzen liegt uns die Gefahr, in welche damit auch *Paläſtina* geriete, namentlich wenn es gelänge, die arabiſche Welt doch noch in den Kampf gegen England hineinzuziehen, was aber wohl ausgeſchloſſen iſt.

Ein Urteil über die Wahrſcheinlichkeit dieſer Ablenkung überſchreitet meine Kompetenz. *Dagegen* anzuführen ſcheint Zweierlei: Einmal iſt Rußland vorläufig in Finnland mehr als genug engagiert und hat ſich dort nicht gerade Lorbeeren geholt. Sodann könnte eine Ausdehnung des Krieges in dieſe Gebiete den Weſtmächten vielleicht auch nicht ſo unwillkommen ſein. Sie könnten Rußland und damit Deutſchland gerade auf dieſer Linie entſcheidende Schläge beibringen, zum Beiſpiel dadurch, daß ſie die Oelquellen und Oelraffinerien von Baku am Kaſpiſchen und Batum am Schwarzen Meer und das Schwarze Meer ſelbſt in ihre Gewalt brächten. So ſcheint doch wahrſcheinlicher, daß dieſer Teil der Erde von der Kriegsfurie nicht direkt heimgeſucht und der Friede des Mittelmeeres ſoweit bewahrt werde.

5. Wir werden aber auf der gleichen Linie noch weiter geführt, bis zum *Fernen Oſten*.

---

[1]) Die inzwiſchen ſtattgefundene Konferenz hat keine bemerkenswerten Ergebniſſe gezeitigt. Wenigſtens auf der Oberfläche. Doch hofft man, ſie habe den Widerſtand gegen die Bedrohung von Norden her geſtärkt. Am eheſten ſcheint der Beſchluß etwas zu bedeuten, daß man die Lieferungen an die Kriegsführenden nicht über das bisherige Maß hinaus ſteigern werde. 7. II.

[2]) Vielleicht handelt es ſich aber bei alledem mehr um *Rumänien*, überhaupt den *Balkan*, und das *Schwarze Meer*.

Was dort geſchieht, ſteht mit dem allgemeinen Ringen im engſten Zuſammenhang. Der Vorſtoß der Militärpartei hat in *Japan* zu einem Wechſel in der Regierung geführt. An Stelle des Außenminiſters Abe iſt der Admiral Yonai und an Stelle des Außenminiſters Hironuma der frühere, Arita, getreten. Es ſcheint aber nicht, als ob damit einfach die Militärpartei Recht behalten habe. Das neue Kabinett will zwar im Antikominternpakt bleiben, aber mit wem? Es ſtrebt beſſere Beziehungen mit England und den Vereinigten Staaten an. Dieſe beſſeren Beziehungen ſollen ihm erlauben, die „chineſiſche Affäre" abzuſchließen. Zu dieſem Zwecke ſoll in Nanking eine „Zentralregierung" unter Wang Tſching Wei, dem ehemaligen Vorſitzenden der Kuomintang, eingeſetzt werden, unter Bedingungen, welche China zu einem „Protektorat" machten.

Hier wird nun ein ſehr kompliziertes Spiel, teilweiſe vielleicht mit verteilten Rollen, geſpielt. Es iſt nicht ſicher, ob Wang Tſching Wei nicht in Verbindung mit Tſchiang Kai Shek ſteht. Englands neue Freundſchaft aber iſt nur möglich, weil die *Vereinigten Staaten* Wache halten. Dieſe verſtärken offenbar nur gegen Japan ihre Rüſtung, beſonders die der Flotte, in ungeheurem Maße. Und nun bekommen ſie eine noch furchtbarere Waffe gegen Japan in die Hand. Anfangs Februar läuft ihr *Handelsvertrag* mit Japan ab. Das gibt ihnen das Recht, ein Embargo auf allen kriegswichtigen Handelsverkehr mit Japan zu legen, was deſſen faſt ſofortigen Zuſammenbruch nach ſich zöge.[1])

Vor allem aber iſt Eines bedeutſam: *Nun kann Rußland wieder ganz ungleich ſtärker als vorher von Oſten her bedroht werden.* Dafür iſt ſymptomatiſch der offenbar durch Japan veranlaßte Abbruch der Verhandlungen über die Regelung der Grenzen. Hier iſt wohl *Englands* Hand ganz deutlich. Stalin aber erlebt eine neue kataſtrophale Folge ſeines Paktes mit Hitler. Vorher im Beſitze aller Trümpfe und in einer Sicherheit wie nie zuvor, iſt Sowjetrußland nun geſchwächt und bedroht, wie ſeit Jahrzehnten nicht mehr. Hier waltet nun raſch die Nemeſis, die ſcheinbar lange gezögert hat.

Wenn ich zum Schluſſe dieſer ganzen Ueberſicht noch ein Urteil über die Wahrſcheinlichkeit dieſer *ganzen* Kette der Ablenkung des Krieges abgeben ſoll, ſo möchte ich meine Ueberzeugung ausſprechen, daß die innere Logik der Dinge doch die Entſcheidung im *Weſten* zu fordern ſcheint, ſei's an den Feſtungswällen, ſei's anderswo.

Im Weſten iſt während der Berichtszeit

Das Problem der Blockade und der Lage der Neutralen

in den Mittelpunkt gerückt.

Die Blockade ſoll in den Augen beſonders der Engländer das

[1]) Mit *Aegypten* ſchließt Japan einen Freundſchaftsvertrag. — Der Zwiſchenfall mit dem japaniſchen Schiff „Aſama Maru", von dem die Engländer etwa zwanzig militärtaugliche Deutſche holten, ſcheint nicht allzu ernſt genommen zu werden.

eigentliche Kampfmittel ſein und das Militär aller Art bloß deren Unterſtützung. Das Stillehalten vor der Siegfriedlinie wird mit ſteigender Sicherheit daraus erklärt, Deutſchland ſolle durch den Blockadering erſtickt oder zur Kapitulation gezwungen werden.

Dem will ſich natürlich *Deutſchland* entziehen. Durch die Hilfe Rußlands und Italiens vor allem, aber auch durch einen Druck auf die „*Neutralen*", und zwar die weſtlichen und nordiſchen ſo gut wie die ſüdöſtlichen. Dieſer Druck ſtellt ſich in Form von Verhandlungen und militäriſchen Drohungen wie ausgeübtem Terror da. Zu dieſem gehören die in brutalſter Form geſchehenden Zerſtörungen von neutralen Schiffen. Die militäriſchen Drohungen nehmen die Geſtalt von Truppen- und Flottenanſammlungen an, wie ſie gegen Belgien und Holland, gegen Schweden und Norwegen (an den Küſten der Oſtſee) und wohl in ſteigendem Maße gegen Ungarn und die Balkanſtaaten ſtattfinden. Man ſetzt die „Neutralen" auch ſonſt auf alle Weiſe unter Druck, ſucht ihnen zu zeigen, daß ſie nicht wirklich neutral ſeien, geht ſoweit, ſie im Namen der Neutralität ſogar zum Austritt aus dem Völkerbund aufzufordern und verſucht ſie daneben für ſeine Friedensbeſtrebungen zu preſſen. Der möglichſt geſteigerten Produktion von Munition und Lebensmitteln trotz der Verwendung der Männer an der Front dienen die unmenſchlichen Arbeiterdeportationen aus Polen und der Tſchechoſlowakei.

England ſetzt dem zunächſt die Arbeit ſeiner Flotte entgegen: die erfolgreiche Zerſtörung der deutſchen Unterſeeboote, das Begleitſyſtem und anderes. Es kauft zu gewaltig überſteigerten Preiſen bei den Neutralen ſo viel als möglich von dem auf, was dieſe allfällig Deutſchland liefern könnten. Es ſetzt endlich auch ſelber die Neutralen unter Druck, und zwar wirtſchaftlichen. Aber auch moraliſchen. *Churchill* in einer faſt ſenſationellen Rede, aber in gemäßigterer Form auch Chamberlain machen die Neutralen darauf aufmerkſam, daß der Kampf der Weſtmächte auch für die Freiheit aller kleineren Völker geführt werde, daß ihr Sieg deren Rettung ſein werde, ihre Niederlage aber deren Untergang wäre, daß ſie alſo eigentlich verpflichtet wären, an dieſem Kampfe teilzunehmen, zum mindeſten aber nicht verlangen ſollten, ruhig weiter machen zu können, als ob es keinen Krieg gäbe, und vielleicht ſogar Deutſchland vor der Blockade retten zu dürfen.

Die Antwort der Neutralen iſt ziemlich hochmütig ausgefallen. Sie haben dazu keinen Grund: es iſt doch einfach die Wahrheit. Das Zuſchauen, wie andere für uns leiden und ſterben, iſt keine edle und keine geſegnete Sache, der Verlaß auf die „eigene Kraft" aber eine erbärmliche Fiktion. Auch der Hinweis auf die Schuld der Großmächte am heutigen Zuſtand, beſonders am Zerfall des Völkerbundes, iſt keine Widerlegung. Die Kleinen ſind daran ebenſoviel Schuld als die Großen. Beſonders wir Schweizer haben hierin keinen Grund zur

Selbſtgerechtigkeit. Selbſtverſtändlich kann es ſich auf *meinem* Boden nicht um ein *militäriſches Eingreifen* in den Kampf an der Seite der Weſtmächte handeln, wohl aber um ein wenig Beſcheidenheit, um ein wenig Erkenntnis des Sachverhaltes, um ein wenig Scham, um ein wenig Einſicht in die ganze Nichtigkeit des Götzen Neutralität.

Dieſer Götze aber wird uns noch ſehr zu ſchaffen machen. Er wird uns wahrſcheinlich ſchwere Tage bereiten, ſchwere Not und vielleicht ſchwere Schande. Je raſcher wir ihm zu Ehren *Gottes*, und das heißt: der *Solidarität* der Völker, den Abſchied geben, deſto beſſer für uns und andere.

Wie groß im übrigen die *Ausſichten* der Blockade ſind, iſt eine umſtrittene Sache. Für die *Länge* werden ſie wohl nicht gering ſein. Um ſie zu ſteigern, ruft man ſogar in England nach dem „Wirtſchaftsdiktator", vorläufig allerdings ohne Erfolg.

Das Kräfteſpiel.

Fortgang und Ausgang des Kampfes hängen natürlich eng vom Spiel der vorhandenen Kräfte ab.

1. Da kommt natürlich in erſter Linie das Verhältnis von *Rußland und Deutſchland* in Betracht. Daß Rußland infolge der finniſchen Ereigniſſe augenblicklich als der ſchwächere Partner erſcheint, iſt ſchon das letzte Mal hervorgehoben worden. Dieſes Verhältnis ſcheint ſich inzwiſchen verſchärft zu haben. Rußland hat auf Grund dieſes Sachverhaltes jene Konzeſſionen gemacht, von denen wir ſchon geredet haben, und wird vielleicht weitere machen. Es muß Deutſchland alle Möglichkeiten öffnen, ihm den nötigen Kriegsbedarf zu liefern, ſich zu dieſem Zwecke den Eingriff deutſcher Techniker und Militärs gefallen und möglicherweiſe von ihnen auch in Finnland helfen laſſen. Wird es mit ihm den Balkan unterjochen und aufteilen wollen? Welches ſind überhaupt die gemeinſamen Pläne?

Von dem ganzen Problem nachher noch einmal!

2. Als Zweites kommt vor allem *Italiens* Verhalten in Betracht. Dieſes kann wohl kaum zweifelhaft ſein. Zwar verſucht man natürlich im Zuſtand der Neutralität oder „Nicht-Kriegführung" (Nonbelligerenza) zu verbleiben, um ſeinen Preis zu halten. Zu dieſem Zwecke hat ſogar der neue Generalſekretär der faſchiſtiſchen Partei, Signore Muti, eine lärmende Erklärung abgeben müſſen, Italien bleibe kriegsbereit, es lege weiterhin Gewicht auf „Autarkie" und „Raſſe", verachte „Neutraliſten" und „Pazifiſten", fordere ſpartaniſche semplicità di vita, setze die faſchiſtiſche Revolution fort, bleibe antidemokratiſch, antibolſchewiſtiſch, antibourgeois, ſei auch der Achſe treu, haſſe die „Banditen von Verſailles und die Sanktionäre von Genf", und ſo fort. Aber daneben werden Verhandlungen mit England über Kolonialfragen, Austauſch militäriſcher Informationen und Aehnliches geführt. Es kann keine Rede davon ſein, daß Italien an die Seite Hit-

lers trete. Inzwiſchen ſtärkt es ſich wirtſchaftlich am Kriege, beſonders durch die Entwicklung ſeiner Handelsſchiffahrt — und rüſtet weiter. Italieniſche Flugzeuge und andere Waffenlieferungen für Finnland werden in Deutſchland aufgehalten, dagegen wird das franzöſiſche Gelbbuch in Italien offiziell verbreitet — und werden Frankreich Flugzeuge geliefert.

Krieg und Frieden.

Während über dem Maginot- und Siegfriedwall auf ungeduldig wiehernden Pferden zwei apokalyptiſche Reiter, der Tod und die Hölle, warten, ringen Krieg und Frieden unblutig miteinander.

Die *Weſtmächte* verkünden durch den Mund ihres Sprechers ihren Willen zum *Aushalten.* Sie erklären ihren Kampf als einen für Freiheit, Recht und Frieden, ja ſogar für die Sache Chriſti geführten. Sie ermahnen ihre Völker, über der Stille im Weſten ja nicht den Ernſt der Lage zu vergeſſen, aus der jeden Augenblick der totale Krieg hervorbrechen könne, womit Ereigniſſe einträten, welche der Weltgeſchichte ein neues Geſicht gäben. Immer neu wird auch das Zuſammenhalten Englands und Frankreichs betont und ſogar die Hoffnung ausgeſprochen, das ſie umfaſſende „föderale Band" könnte ſich weiter ausdehnen. Daneben gibt Frankreich ſein „*Gelbbuch*" heraus, das hochintereſſante Dokumente enthält (u. a. den Bericht über den Beſuch von François Poncet im „Adlerneſt" Hitlers über ſeinem Berchtesgadener Sitz) und das die korrekte Haltung Frankreichs *nach* dem Einzug Hitlers in Prag aufzeigt, aber für ſchärfer Zuſehende auch die ganze Erbärmlichkeit ſeiner vorausgehenden.

Hitler antwortet dieſen Reden und Aktionen mit einer am 30. Januar gehaltenen Rede. Sie gehört nach Form und Inhalt zu ſeinen minderwertigſten. Ebenſo geiſtloſe als unwürdige Verhöhnungen Chamberlains und der Weſtmächte. Die Weſtmächte, beſonders England, wollten die Vernichtung des deutſchen Volkes. Von Rußland wird ſehr verlegen und nebenbei geredet. Man will die Pforte zum „Kreuzzug" nicht ſchließen. Im übrigen iſt man mit ſeinem Propagandalatein ſichtlich zu Ende.

Neben dieſen Offenbarungen des Kriegswillens geht aber eine *Friedensbewegung* her. In den ſchon in der letzten Darſtellung ſkizzierten Formen. Da iſt die *echte* und *wahre Friedensarbeit,* wie ſie ſich beſonders um die Fahne des *Föderalismus* gruppiert und in der Bewegung der „federal union" ihren lauteſten Ausdruck findet. Da iſt jene *zweifelhaftere,* welche unter dem Zeichen des *Kreuzzuges gegen den Bolſchewismus* ſteht. Dieſe geht beſonders von *Rom* aus, und zwar dem verbundenen geiſtlichen und weltlichen. Sie verſucht, die *Neutralen* zu gewinnen und wendet ſich zunächſt beſonders an *Belgien,* deſſen Königshaus bigott und dem italieniſchen verwandt iſt, und an *Holland,* deſſen ehemaliger Miniſterpräſident Colijn, der cal-

viniſtiſche Führer der „Autoritären", wohl nicht zufällig in Rom weilt. Es wird ſogar behauptet, Muſſolini biete als Gegengabe den Schutz Belgiens und Hollands an. Vor allem macht auch *Franco* mit, den Kreuzzug gegen den Kommunismus als „*Hauptfeind*" proklamierend. Man erſtrebt eine *Friedenskonferenz* in dieſem Sinne. Dieſer Bewegung parallel gehen neben ohnmächtigen Verſuchen einer Vermittlung in Finnland durch die däniſche und norwegiſche Arbeiterſchaft ſpezifiſche, mehr unterirdiſche Verſuche *Hitlers*, einen „Frieden" zuſtande zu bringen, der ihn rettete. Insbeſondere ſollen den nordiſchen Neutralen Nichtangriffspakte angetragen werden, falls ſie ſich möglichſt von England löſten. Man möchte die Neutralen in Berlin zu einer Art Friedenskonferenz verſammeln. Und ſo fort!

Dieſe Verſuche knüpfen an den Faktor an, den man *Defaitismus* nennen könnte. Es beſteht in allen Ländern eine mehr oder weniger ſtarke Strömung, die auch einen Frieden mit Hitler für beſſer hielte als den endgültigen Krieg. Die Affäre *Hoare Beliſha* ſoll damit zuſammenhängen, da dieſer mit *Sir John Simon* verbunden ſei, dem immer noch ein neues München vorſchwebe.

Dieſe Richtung hat aber beſonders in *Frankreich* mehr Boden, als man annehmen möchte. Es gehören dazu neben Männern wie Déat und den „Integralen" auch Faure und ſeine Richtung, vor allem aber die *Kommuniſten*. Gegen ſie wird ein rückſichtsloſer Kampf geführt. Ihre Abgeordneten werden endgültig aus der Kammer entfernt.[1]) Gegen dieſes diktatoriſche Verfahren ſetzen ſich neben der Liga für die Menſchenrechte auch aufrechte Sozialiſten ein. Auch ein *de Kerrilis* widerſpricht heftig, ſolange nicht auch die ariſtokratiſchen Hitlerfreunde mit der gleichen Entſchloſſenheit verfolgt würden. Er führt dieſen Kampf gegen ſeine Standesgenoſſen. Es offenbart ſich in dieſer Haltung inmitten all der Larven ein *Mann*. Er geht ſo weit, auch ſeine einſtige falſche Stellung zur ſpaniſchen Sache öffentlich zu bedauern. Welch eine Erquickung, aus dem Nebel der Lüge die Wahrheit auftauchen zu ſehen!

Auch in anderen Formen tritt im übrigen der Defaitismus auf. In ſeiner beſonderen Art, als Betonung der *Neutralität*, vertritt ihn, unter heftigem Widerſpruch der bedeutendſten anderen Arbeiterführer Belgiens, *de Man*. Von da geht es dann abwärts zu den *Rexiſten* Belgiens, denen eine Verſchwörung vorgeworfen wird, und dem Radiopater *Coughlin* in den Vereinigten Staaten, dem Führer einer „Chriſtlichen Front".[2])

Auf der anderen Seite hat dort die Sache des Iſolationismus mit dem Tode des Senators *Borah* einen Vorkämpfer verloren und in

---

[1]) Eine Anzahl kommuniſtiſche Abgeordnete werden wegen „Landesverrat" oder Verſuch illegaler Organiſation vor Militärgericht geſtellt.

[2]) Im Dienſte ſolcher verlogenen defaitiſtiſchen Propaganda unter der Maske der Verſöhnung ſteht u. a. auch die Zeitſchrift „France-Allemagne".

Indien gibt *Gandhi* auf Grund neuer Erklärungen des Vizekönigs die Parole der Verſöhnung mit England aus.[1]) Ebenſo hat in *Südafrika* die Partei des zu England haltenden Generals Smuts mit verhältnismäßig großer Mehrheit über ihre aus nationaliſtiſchen Boeren (Hertzog) und Nazifreunden (Malan) beſtehenden Gegner geſiegt.

So wogt dieſer Kampf über und unter der Erde, vor und hinter den Kuliſſen hin und her. Zur Kapitulation vor Hitler werden die mehr oder weniger defaitiſtiſchen Strömungen ſchwerlich führen, aber ſie mögen die Geſtaltung des kommenden Friedens beeinfluſſen.

Bevor wir abſchließend auf dieſe Probleme kurz zurückkommen, müſſen wir noch einen Blick auf

Das Meer von Not und Grauen

werfen, das aus der *einen* Quelle gefloſſen iſt und nur immer größer und größer wird. Wir wollen bloß drei ſeiner Partien ins Licht ſetzen.

1. Da ſind einmal die *Tſchechen.* Sie ſind ohne Pauſe und ohne Erleichterung einer Behandlung ausgeſetzt, welche ihre geiſtige und phyſiſche *Vernichtung* zum Ziele hat. Aus den Schulbüchern werden die Namen Maſaryk und Beneſch verbannt. Sie dürfen in den Schulen nicht genannt werden. Die Geſchichte der Huſſiten, Seele und Größe der tſchechiſchen Geſchichte, wird in einem einzigen Paragraphen erledigt — und wie! Rund 12 000 tſchechiſche Lehrer ſind entlaſſen, Hunderte von tſchechiſchen Volksſchulen und Dutzende von Mittelſchulen aufgehoben worden. Dafür werden in rein tſchechiſchen Gegenden deutſche Schulen eingerichtet. Die Univerſität und die techniſchen Hochſchulen der Tſchechen ſind für drei Jahre geſchloſſen; die deutſche Univerſität nimmt den Namen der tſchechiſchen („Karls-Univerſität") an. Weil auch die mit der Univerſität verbundenen Laboratorien, Kliniken, Bibliotheken geſchloſſen ſind, das Studium im Auslande aber beinahe unmöglich iſt, ſo ſcheint beſonders die tſchechiſche „*Intelligenz*" mit Untergang bedroht.

Das Schlimmſte aber bleiben die *Deportationen* von Hunderttauſenden von Tſchechen zu Zwangsarbeit in „Großdeutſchland", wie das Beſtreben, durch Austreibung aller Juden und Oppoſitionellen Raum für die Anſiedelung von Deutſchen aus Südtirol und aus dem Baltikum zu ſchaffen.[2]) Das überbietet die roheſten Tage der Geſchichte.

---

[1]) Die Unterredung, die *Gandhi* mit dem Vizekönig, Lord Linlithgow, gehabt hat, ſei in freundlicher Form, aber ohne beſtimmtes Ergebnis verlaufen. Der Vizekönig habe erklärt, daß die Verwirklichung des Dominionſtatuts in föderativer Form in möglichſter Bälde das Ziel der engliſchen Regierung ſei; die Differenz aber beſtehe darin, daß die Kongreßpartei verlange, Indien ſolle ſich ſelbſt ſeine neue Verfaſſung geben. Wichtig bleibt immer die Haltung der in der „Moslem eague" zuſammengefaßten Mohammedaner, deren Führer Jinnah iſt. 7. II.

[2]) Dem gleichen Zwecke dient die Verpflanzung von 100 000 *ſüddeutſchen* Familien in das eroberte Polen. 8. II.

Vielleicht aber ist ebenso schlimm die Abforderung des *Hitler-Grußes*, dessen Verweigerung die schwersten Strafen nach sich zieht.

Das tschechische Volk bewahrt alledem gegenüber seine durch die Jahrhunderte erprobte Treue und Leidenskraft.

2. In *Polen* geschehen, hinter einem Vorhang aus Lüge und Terror, Dinge von einer Schaurigkeit, welche die Welt kaum ahnt. Das Ziel ist auch hier die *Ausrottung*. Die Zivilstandsämter weigern sich, Polen mit Polen zu trauen. Man macht polnisches Wesen verächtlich. Polen dürfen nicht im gleichen Eisenbahnwagen mit Deutschen fahren. „Wegen Läusen und Typhusgefahr", wie es in Aufschriften heißt. Oder: „Man kann deutschen Menschen nicht zumuten, in *einem* Raume mit Polen zu atmen." Polnische Arbeiter werden ebenfalls in Massen nach Deutschland deportiert, vorwiegend zu landwirtschaftlicher Arbeit. Besonders habe man es auf Jugendliche von vierzehn Jahren an und hier wieder auf hübsche Mädchen abgesehen. Die übrigen werden völlig mittellos in das noch nicht annektierte Polen getrieben. Auch die *Seele* Polens soll vernichtet werden. Das Singen polnischer Kirchenlieder ist verboten. Kirchen werden geschändet. Und auch hier ist ein besonderes Ziel die Ausrottung der Schicht der *Gebildeten*. Es seien von ihnen rund 18 000 umgebracht worden, darunter hochberühmte greise Gelehrte.

Der *Papst* hat sich besonders durch die Bedrohung und Mißhandlung des Katholizismus veranlaßt gesehen, zu all diesen und ähnlichen Dingen seine Stimme zu erheben.

Inzwischen hat sich in Paris der von Frankreich und England anerkannte *Polnische Nationalrat* gebildet, eröffnet durch seinen Präsidenten, den großen Musiker und Menschen *Paderewsky*. Alle politischen Richtungen des polnischen Volkes sind im Rate vertreten. Mit dem Obersten-Regiment wird besonders durch General Sikorsky gründlich abgerechnet. Präsident der Regierung ist Racziewitz. Man stellt eine Armee von 100 000 Mann auf, und das Wort: „Polen ist noch nicht verloren!" bekommt wieder einen sehr ernsten Sinn.

3. Die *Juden* nehmen an all dieser Verfolgung und Mißhandlung teil, erfahren aber davon noch einen Zuschuß. Es gelten von ihnen ganz besonders jene Maßregeln der Verächtlichmachung, die von den Tschechen und Polen berichtet sind. Sie werden geprügelt, wenn sie den Hitlergruß verweigern. Sie müssen der Zerstörung und Schändung ihrer Synagogen beiwohnen und werden, wenn sie eine Verteidigung derselben versuchen, niedergemetzelt. Bei den Haussuchungen werden Hunderte getötet. „Erleichtert wurde die Arbeit", erklären Polizeioffiziere in der „Schlesischen Zeitung", „dadurch, daß viele Juden sich *vor* der Verhaftung das Leben nahmen." Alle männlichen Juden sind für zwei Jahre dem Arbeitszwang unterworfen. Man überläßt die Juden dem Hunger und der Not aller Art und rühmt sich dann noch seiner Fürsorge für sie.

Ganz besonders sind die Juden in der Tschechoslowakei mit der vollkommenen Ausrottung namentlich in der Form der Deportierung bedroht. Wer nur einmal auf dem uralten Judenfriedhof in Prag gestanden ist und die verwitterten hebräischen Inschriften auf den Grabsteinen gelesen oder die anstoßende alte Synagoge besucht hat, kann ermessen, was das bedeutet.

In *Deutschland* geht auf der einen Seite die Verfolgung vorwärts. 14 000 dort ansässige polnische Juden sind nach dem Konzentrationslager von Sachsenhausen geschafft worden. Den deutschen Juden werden alle Radiogeräte weggenommen. Die „Sühnesteuer" für die Ermordung Von Raths (in Paris!) wird um 5 Prozent erhöht. Gleichzeitig aber will man die Juden zum Arbeitsdienst herbeiziehen. Ihrer 20 000 werden in Berlin zur Reinigung der Straßen verwendet. Ein Fragebogen soll Auskunft geben, für was für eine Arbeit sie tauglich seien. Die tauglich erfundenen erhalten einen Attest mit dem Stempel: „W. W. J." — das heißt: „Wirtschaftlich wertvolle Juden."

Der Plan mit dem *„Reservat"* in Lublin herum ist etwas ins Dunkel gerückt. Ist er etwa aufgegeben, weil undurchführbar oder nicht mehr den Zwecken der Quäler entsprechend?

4. Es erscheint nicht ganz logisch, die *furchtbare Erdbebenkatastrophe* der *Türkei* in diesem Zusammenhang nochmals zu erwähnen. Denn dabei handelt es sich ja um eine Aeußerung der *Natur* und nicht um menschliche Unmenschlichkeit. Aber besteht nicht vielleicht zwischen beiden doch ein Zusammenhang, der manchem von uns in die Augen gefallen ist: Lastet nicht auf der Türkei die ungeheure und ungesühnte Blutschuld der *Armeniermorde?* Ich weiß, ich weiß, daß daran nicht gerade die von der Katastrophe in erster Linie Betroffenen schuld sind. Ich weiß, ich weiß, daß man nicht allzurasch solche Zusammenhänge herstellen soll. Aber können nicht doch solche bestehen? Irgendwie? Muß nicht, wer jene Armeniermorde im Geiste miterlebt hat, daran fast zugrunde gehend, mit Notwendigkeit an einen solchen Zusammenhang denken? *Gibt* es nicht irgendwie einen Zusammenhang zwischen der Verstörung der Natur und dem Frevel der Menschen?

All diese Not schreit zum Himmel. Ich glaube, daß sie das nicht *umsonst* tut.

Ausblick.

Wenn wir zum Schlusse vom Blick auf dieses Meer von Not und Grauen zum Bild des Krieges zurückkehren, so drängen sich noch zwei große Fragen auf.

1. Wir haben von Anfang dieser Darstellung von einer *Verschiebung* dieses Bildes geredet. Sollte man nicht noch in einem *anderen* Sinne, als wir dies getan, davon reden können? Es ist ein Problem, das ich jetzt nur noch streifen kann.

Man hat diesen Krieg schon lange bevor er ausgebrochen ist, einen „*demokratischen Krieg*" genannt, weil er die Demokratie gegen den Faschismus verteidige, und im Hinblick darauf hat nicht nur die Sozialdemokratie ihre Politik geändert (ändern *können* — vielleicht war es für die Drahtzieher nur ein Vorwand), sondern auch viele Antimilitaristen ihre ganze Einstellung zu Krieg und Militär. Wir selbst haben, ohne ihr Recht ganz zu leugnen, doch vor dieser Losung gewarnt. Nun schlägt das Pendel nach der anderen Seite aus. Nun kommen nicht nur die neubekehrten Kommunisten, sondern auch viele andere, besonders Neutralisten nach der Art von de Man, und erklären, daß es sich wesentlich um einen „*imperialistischen Krieg*" handle, der um die Interessen der Großmächte gehe und um den wir uns nicht zu ereifern hätten.

Was sagen nun *wir* dazu?

Die Wahrheit, die darin liegt, wollen wir auch jetzt nicht leugnen. Wir halten mehr als je die Preisgabe des Sozialismus wie auch des Antimilitarismus an diesen „demokratischen Krieg" für verhängnisvoll. Es ist auch ganz klar, daß weder Chamberlain noch Daladier diesen Krieg für die Rettung der *Demokratie* führen. Wir haben auf Leben und Tod dafür zu sorgen, daß er nicht vielmehr zu einem endgültigen Siege der *Weltreaktion* werde. Aber nun müssen wir uns davor hüten, in eine ebenso verhängnisvolle entgegengesetzte Einseitigkeit zu verfallen. Es ist folgendes zu bedenken: Den Krieg führen schließlich nicht bloß Chamberlain und Daladier, sondern Massen, denen es wirklich ein Krieg für die Demokratie, Freiheit und Menschlichkeit *ist*. Das hat auch etwas zu bedeuten. Wir müssen überhaupt bedenken, daß Taten und Ereignisse oft über den Sinn der Täter und Macher hinausgehen. *Der Sturz der Diktaturen aber bleibt eine ganz fundamentale Forderung.* Ihn müssen wir unterstützen, nur freilich so, daß wir uns dabei nicht dem Militarismus und der Reaktion ausliefern, sondern *wachen* und für die Stunde der Entscheidungen bereit sind.

2. Von fast noch größerer Tragweite ist das andere Problem, das freilich mit diesem aufs engste zusammenhängt. Was ist von dem *Zusammenfließen von Kommunismus und Nationalsozialismus* zu einem anbrandenden Meer der Weltrevolution zu halten? Wird es geschehen? Hat es *Aussichten?* Und wenn Ja, welches werden die *Folgen* sein?

Ich wollte nur noch einmal den Ausblick auf diese Perspektive öffnen und diese Fragen stellen. Die Perspektive ist ungeheuer, unübersehbar, und es wird nicht viele Menschen geben, welche die gestellten Fragen mit einiger Sicherheit beantworten könnten.[1]) Es ist jedenfalls

[1]) Das neue Buch von *Rauschning* — wovon das nächste Mal mehr — ist auch dafür wichtig.

ein ganz überragendes Problem. Ich werde, wenn ich dazu Gelegenheit habe, auf alle Art darauf zurückkommen. Heute möchte ich nur Eines ausſprechen, was mir klar iſt: *Es wird zur theoretiſchen und praktiſchen Bewältigung der damit geſtellten Aufgabe nur das Aufgebot der letzten und höchſten Gedanken und Kräfte fähig ſein.*

*

Während ich dies ſchreibe, ſcheint draußen bereits etwas wie Frühlingsſonne und beginnt, glaub' ich, ſogar ſchon ein Fink mit einigen Noten ſein Liedchen zu probieren. O, unverbeſſerliche Optimiſten, die ihr Vögel ſeid! (Die neueſten Theologen hätten über euch ſicher nicht ſo geredet, wie Jeſus in der Bergpredigt!) Uns aber muß es vor dem Frühling grauen. Denn er ſoll uns ja, nach der allgemeinen Annahme, den vollen Ausbruch der Kriegshölle bringen. Da kann mich nur Eines tröſten: Der Frühling bringt auch Karfreitag und Oſtern!

Leonhard Ragaz.

Rundſchau

Zur Chronik. 7. Februar 1940.

I. Der Krieg und ſeine Zuſammenhänge. 1. Um *Finnland.* In den *Vereinigten Staaten* ſei die Entrüſtung wegen Finnland noch größer als die wegen Polen und der Tſchechoſlowakei, aber auch dort verſuche die *Reaktion,* daraus Nutzen zu ziehen. Rooſevelt legt ein (durch das Neutralitätsgeſetz eigentlich verbotenes) *Embargo* auf Verkauf von Flugzeugen an Staaten, welche von der Luft aus nichtmilitäriſche Objekte und friedliche Zivilbevölkerung bombardierten.

2. Die amerikaniſchen Staaten proteſtieren — wohl nur pro forma — gegen die Verletzung der *neutralen Zone* ihrer Küſtengewäſſer durch England.

3. Im *japaniſchen Parlament* wagt der Abgeordnete *Saito* Oppoſition gegen den chineſiſchen Krieg und wird dafür mit Ausſchluß bedroht.

II. Deutſchland. Alle „Schädigungen des Wehrdienſtes", auch ſolche durch bloße „Nachläſſigkeit", werden mit den ſchwerſten Strafen bedroht, ebenſo das Abhören fremder Sender mit immer ſchärferen Strafen belegt.

III. Friedensbewegung. 1. Unſer Freund *Henri Roſer* iſt wegen ſeiner Hilfsdienſtverweigerung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden und iſt in der Santé, dem großen Pariſer Gefängnis. Er wird gut behandelt, und es geht ihm verhältnismäßig wohl. Er leitet ſogar die Andachten des Perſonals. Man darf ihm ſchreiben, nur darf man keine Antwort erwarten.

Die Brüder *Vernier* weilen im Fort St. Nicolas bei Marſeille (wo einſt Paul Ragatz viele Jahre gefangen ſaß). Ich habe keine genaueren Mitteilungen über ſie.

In England zeige ſich die Tendenz, nur die *religiöſen* Dienſtverweigerer als ſolche anzuerkennen.

2. Die Bewegung, welche *Freiſtätten* („Lieux de Genève") für vom Kriege bedrohte Frauen und Kinder ſchaffen wollte, ſcheint bei uns zu einer Motta-Stiftung für vom Kriege gefährdete und geſchädigte Kinder zu werden. (Vgl. das auf S. 104 über Motta und die ruſſiſchen Kinder Berichtete!)

3. Die „Black out"- d. h. *Verdunkelungsmaßregeln* fordern in England außerordentlich viele Menſchenopfer.